

EINE NEUE STUDIE IM AUFTRAG DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG:



DIT IS BERLIN!

DIE HAUPTSTADT UND IHRE LEBENSLAGEN

Eine Analyse Berlins entlang von acht Dimensionen des Hauptstadtlebens von Prof. Dr. Stephan Rammler, Jakob Zwierns und Dr. Nadja Berseck im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung mit einem Vorwort des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller.

Veröffentlichung am Freitag, den 19. Juni 2020

unter: <https://www.fes.de/forum-berlin/berlinpolitik>

Kontext & Ziel:

- Die Hauptstadt stellt Politik und Gesellschaft kontinuierlich vor die Herausforderung gemeinsamer und politischer Gestaltung. Hier in Berlin, wo sich Impulse, Bedarfe, Interessen, Potentiale aber auch Probleme und Herausforderungen verdichten, ist der Raum für die Entwicklung zukunftsweisender Antworten und die Erprobung neuer Ideen.
- **2021 wird das Abgeordnetenhaus neu gewählt.** Politiker_innen und alle, die Berlin gestalten benötigen dazu die Kenntnis der Lebenswirklichkeit der Berliner_innen. Dazu braucht es jedoch nicht nur soziodemographische Daten und Statistiken. Die Stadt als Ganzes zu begreifen erfordert den integrierenden Blick auf die konkreten Lebenssituationen einzelner Bürger_innen.
- Die vorliegende Studie wählt daher bewusst die **Perspektive diverser Lebenslagen** Berlins. Sie zielt darauf, anhand analytischer Auswertung diverser vorliegender Erhebungen nicht nur den materiellen Lebensstandard, sondern auch wichtige weitere Dimensionen und ihr Zusammenwirken in der Lebenswirklichkeit Berlins in den Blick zu nehmen.
- Mit dieser Studie möchte die Friedrich-Ebert-Stiftung einen Beitrag zum gesellschaftspolitischen Diskurs im Land Berlin leisten und **Impulse für gute Politik für eine sozial gerechte und nachhaltige Hauptstadt** senden. „Berlin mit all seinen Menschen und Facetten kann ein wegweisender Katalysator fortschrittlichen, nachhaltigen Wandels sein. Es braucht hierfür jedoch den politischen Mut, heute die Stadt von morgen zu denken“, so die Herausgeberin, Dr. Nora Langenbacher, die im Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Hauptstadtpolitik arbeitet.
- Die Studie diene auch als Grundlage für die Erarbeitung sogenannter „Berlin-Personas“, anhand derer die Friedrich-Ebert-Stiftung ab Herbst 2020 Berliner_innen einlädt, in der **Workshop-Reihe „WIR in Berlin – Ideen für unsere Stadt von Morgen“** Politik „von unten“ zu entwickeln. Sechs Design Thinking-Workshops im ganzen Stadtgebiet stehen allen offen, die Lust haben, gemeinsam und kreativ die Zukunft zu denken. Mehr dazu unter: <https://www.fes.de/forum-berlin/berlinpolitik>.

Vorgehen:

Die vorliegende Studie fokussiert auf die folgenden **acht Dimensionen**, die zur Beschreibung der Berliner Lebenslagen herangeführt werden: (1) Identität und Lebensgefühl, (2) Wirtschaft und Beschäftigung, (3) Bildung, (4) Wohnen, (5) Mobilität, (6) Kultur, (7) Diversität und (8) Politik, Verwaltung und bürgerschaftliches Engagement.

Für die Studie greifen Autor_innen des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin maßgeblich auf bereits veröffentlichte Daten und Analysen zurück, um politische Handlungsbedarfe und -optionen zu verdeutlichen.

Ergebnisse:

Die Studie „zeichnet“ Berlin in acht Dimensionen: **BERLIN...**

- **fühlt:** eine wachsende Stadt mit hoher Identifikation trotz geringer Lebenszufriedenheit
- **arbeitet:** zwischen Wirtschaftswachstum, Fachkräftebedarf, hoher Arbeitslosenquote und hohem Armutsrisiko
- **bildet sich:** Wissenschaftsstadt mit Bedarf bei Personalschlüsseln, hoher Quote von Schulabgänger_innen mit Hochschulreife, vielen Ausbildungsabbrecher_innen und einer diversen Hochschullandschaft
- **wohnt:** knapper und teurer Wohnraum, Mietendeckel und Zunahme suburbaner Lebensformen
- **bewegt sich:** von der autogerechten Stadt zum Freiluftlabor für die Verkehrswende
- **lebt Kultur:** vielfältige Kulturmetropole
- **lebt Vielfalt:** hohe Zuwanderungsraten, Weltoffenheit, kulturelle Pluralität und Fremdenfeindlichkeit als Minderheitsphänomen
- **ist politisch:** zwischen politischem Missmut und hohem bürgerschaftlichem Engagement

„Die Stärke des Lebenslagen-Ansatzes besteht darin, sich nicht auf finanzielle Ressourcen bzw. den materiellen Lebensstandard zu beschränken, sondern auch immaterielle Ressourcen wie Lebenszufriedenheit, den Bildungsgrad oder den Zugang zur Nahversorgung zu berücksichtigen. Dies ist relevant, da rein soziodemografische Merkmale oftmals nicht ausreichen, um Lebenswirklichkeiten auch wirklichkeitsnah abzubilden“, so die Autor_innen Stephan Rammler, Jakob Zwiers und Dr. Nadja Berseck vom IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (Berlin).

In der Studie „wird deutlich, dass nicht nur die wahrgenommene Lebensrealität, sondern auch die faktischen Lebensbedingungen sich in Berlin mitunter markant zwischen den Bezirken und Bevölkerungsgruppen unterscheiden.“

Fazit der Studie entlang der untersuchten Dimensionen:

Berlin ist so komplex, wie die Lebenslagen der Berliner_innen divers sind. Die vorliegende Studie vermag daher nicht alle möglichen Aspekte aufzunehmen, die das dynamische Leben in Berlin ausmachen. Mit den ausgewählten acht Dimensionen sollte dennoch ein aktueller Einblick in die vornehmlichen Themen und Trends genommen werden, die die vielseitigen Lebenslagen der Hauptstädter_innen wesentlich in ihrem Alltag bestimmen sowie in einem ständigen Wandel halten. Betroffenheit und Chancen sind in Berlin daher mitunter recht ungleich verteilt und prägen die individuellen Lebenssituationen unterschiedlich. Der Begriff der Lebenslage muss daher in Berlin in besonderem Maße im Plural gedacht werden.

- In Bezug auf die Identität und das Lebensgefühl der Berliner_innen kann festgehalten werden, dass Berlin eine wachsende wie attraktive Stadt ist. Trotz einer im europäischen und deutschlandweiten Vergleich mitunter geringeren Lebenszufriedenheit, die sich vor allem aus der Kombination hoher Mieten, zu niedrigen Einkommens, hoher Arbeitslosigkeit, zu verbessernder öffentlicher Dienstleistungen und eines schwach ausgeprägten Sicherheitsgefühls ergibt, wird die Stadt als lebenswert wahrgenommen. Letzteres besonders durch den hohen Grad an Akzeptanz für plurale Lebensformen und kulturelle Vielfalt.
- Wirtschaft und Beschäftigung sind in Berlin von einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet. In prosperierender Entwicklung wird die Hauptstadt besonders als Metropole der Start-ups und der Kreativen hervorgehoben, wenngleich besonders die Lebensumstände Letzterer nicht selten als prekär wahrgenommen werden. Allgemein ist die Arbeitslosenquote im Bundesvergleich sehr hoch und daher problematisch. Dadurch ist auch die Armutsgefährdung in einem erhöhten Grad gegeben. Nach wie vor herrscht hoher Fachkräftebedarf vor. Die Arbeitswelt ist in Berlin im Wandel: Teilzeitarbeit und flexiblere Arbeitsformen nehmen zu.
- Im Bereich der Bildung lassen sich Bedarfe bei den (frühkindlichen) Bildungssystemen, insbesondere beim Personal- und Betreuungsschlüssel, benennen. Strukturelle Verbesserungen konnten durch die Schulstrukturreform erreicht werden. Die im Bundesvergleich doch hohe Quote an Schulabgänger_innen mit Hochschulreife wird durch die eher hohe Abbrecher_innenquote im Ausbildungsbereich getrübt. Nicht zuletzt bietet Berlin eine vielfältige wie zunehmend als international wahrgenommene Hochschul- und Forschungslandschaft.
- Beim Thema Wohnen halten und verschärfen sich die Debatten zur Mietenentwicklung in der Hauptstadt, die bei einer Zunahme der Bevölkerung die markant ansteigenden Miet- und Kaufpreise adressieren. Das Resultat dieser Entwicklung ist ein teurer und knapper werdender Raum, der das Wohnen und selbstbestimmte Leben in der Stadt zunehmend für bestimmte Bevölkerungsgruppen erschwert. In Konsequenz strahlt die Stadt in die Peripherie aus, sodass die Suburbanisierung zunimmt und sich neue Wohn- und Arbeitsformen im engeren wie weiteren Umland von Berlin entwickeln. Eine besondere Zukunftsherausforderung ist dabei auch, Sozialwohnungen auch im Stadtzentrum zu erhalten, Verdrängung zu begegnen und bezahlbares Wohnen auch im Alter zu gewährleisten.
- Für einen Wandel der sich intensivierenden Mobilität bietet Berlin günstige Voraussetzungen. Die polyzentrische Struktur, die breiten Straßen und ein bereits gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz bieten zwar gute Bedingungen für den Umgang mit einem allgemein erhöhten

Verkehrsaufkommen. Nichtsdestotrotz muss die Mobilitätsentwicklung in Berlin gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden Flächenkonkurrenz aufgrund einer wachsenden Stadt aktiv gestaltet werden, um ein erhöhtes Aufkommen von Berufspendler_innen, Fahrradfahrer_innen, Fahrgästen im ÖPNV und im Lieferverkehr bewältigen zu können. Erhöhte Bedarfe ergeben sich besonders bei der Nahverkehrsanbindung in Außenbezirken und im suburbanen Raum und der Verteilung des vielfältigen Mobilitätsangebots (insbesondere durch neue, digitale Mobilitätsformen), das sich derzeit noch im Stadtinnern konzentriert.

- Im Bereich Kultur ist Berlin von einer hohen Diversität gekennzeichnet. Als Kulturmetropole gilt Berlin als eine Creative City, eine kreative Stadt, deren Kreativwirtschaft einen nicht unerheblichen Wirtschaftsfaktor darstellt. Die Vielfalt des kulturellen Angebots wird von Tourist_innen sowie von den Berliner_innen selbst sehr geschätzt und gilt als einer der wesentlichen Aspekte, die die Stadt so vielfältig und somit lebenswert machen.
- Die Diversität der Hauptstadt ist vor allem von den hohen nationalen und internationalen Zuzügen geprägt. Trotz vorherrschender Religionspluralität und einer weitverbreiteten Akzeptanz sexueller Vielfalt lassen sich nach wie vor gewichtige Anteile der Berliner Bevölkerung vorfinden, die in der Tendenz soziale Gruppen aufgrund ihrer Herkunft, ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion oder ihres Geschlechts abwerten. Exemplarisch für diese Tendenz ist die öffentliche Diskussion über Zuwanderung, die von einer Zunahme von Rechtspopulismus und Rechtstextremismus sowie antimuslimischem Rassismus und Antisemitismus begleitet wird.
- Im Bereich Politik, Verwaltung und bürgerschaftliches Engagement muss vor dem Hintergrund einer wachsenden Stadt zunächst hervorgehoben werden, dass die als zu bürokratisch und eher ineffizient wahrgenommene Berliner Verwaltung unter Handlungsdruck steht, die erhöhte Nachfrage nach öffentlichen Dienstleistungen zu gewährleisten und sich bürger_innenorientiert zu reformieren. Die Berliner Regierung wird aufgrund der hohen Unzufriedenheit in Bezug auf Mietpreise, Wohnraumknappheit, Armutsgefährdung und hohe Arbeitslosenzahlen kritisch wahrgenommen. Nichtsdestotrotz gibt es eine Kontinuität innerhalb der Wählerschaft der Rot-Rot-Grünen Regierungskoalition. Allgemein herrscht eine Zuversicht zur Demokratie in der Berliner Bevölkerung vor. Als problematisch ist der Anstieg extremistischer Straftaten zu benennen. Trotz der als gering wahrgenommenen Partizipationsmöglichkeiten im System der repräsentativen Demokratie nimmt das zivilgesellschaftliche Engagement in Berlin zu. Insbesondere direktdemokratische Instrumente wie Volksbegehren werden genutzt. Das ehrenamtliche Engagement ist stark ausgeprägt, besonders unter Jüngeren und Älteren.

Weitere Informationen bei:

...dem Autor

- Jakob Zwiers: j.zwiers@izt.de

...der Friedrich-Ebert-Stiftung:

- Verantwortlich: Dr. Nora Langenbacher: nora.langenbacher@fes.de
- **Organisation/ (kostenlose) Bestellungen der Printausgabe:**
- Simone Döbbelin: simone.doebbelin@fes.de ; Tel.: 030 26935 7334